

9. Das Ifsethal.*

Je tiefer wir vom Brocken hinabstiegen, desto lieblicher rauschte das unterirdische Gewässer; nur hier und da, unter Gestein und Gestrüppe, blickte es hervor und schien heimlich zu lauschen, ob es ans Licht treten dürfe, und endlich kam eine kleine Welle entschlossen hervorgesprungen. Nun zeigte sich die gewöhnliche Erscheinung: Ein Kühner macht den Anfang, und der große Troß der Jagenden wird plötzlich, zu seinem Erstaunen, von Ruth ergriffen und eilt, sich mit jenem Ersten zu vereinigen. Eine Menge anderer Quellen hüpfen jetzt hastig aus ihrem Versteck, verbanden sich mit den zuerst hervorgesprungenen, und bald bildeten sie zusammen ein schon bedeutendes Bächlein, das in unzähligen Wasserfällen und in wunderlichen Windungen das Bergthal hinabrauscht. Das ist nun die Ifse, die liebliche, süße Ifse! Sie zieht sich durch das geeignete Ifsethal, an dessen beiden Seiten sich die Berge allmählig höher erheben, und diese sind bis zu ihrem Fuße meistens mit Buchen, Eichen und gewöhnlichem Blattgesträuche bewachsen, nicht mehr mit Tannen und anderem Nadelholz. Denn jene Blätterholzart ist vorherrschend auf dem Unterharze, wie man die Ostseite des Berges nennt, im Gegensatz zur Westseite desselben, die der Oberharz heißt und wirklich viel höher ist und also auch viel geeigneter zum Gedeihen der Nadelholzer.

Es ist unbeschreibbar, mit welcher Fröhlichkeit und Anmuth die Ifse sich hinunterstürzt über die abenteuerlich gebildeten Felsstücke, die sie in ihrem Laufe findet, so daß das Wasser hier wild emporzischt oder schäumend überläuft, dort aus allerlei Steinspalten, wie aus tollen Gießtannen, in reinen Bögen sich ergießt und unten wieder über die kleinen Steine hintrippelt, wie ein munteres Mädchen. Ja! die Sage ist wahr: die Ifse ist eine Prinzessin, die lachend und blühend den Berg hinabläuft. Wie blinkt im Sonnenschein ihr weißes Schaumgewand! Wie flattern im Winde ihre silbernen Busenbänder! Wie funkeln und blitzen ihre Diamanten! Die hohen Buchen stehen dabei, gleich ernstern Vätern, die verstohlen lächelnd dem Muthwillen des lieblichen Kindes zusehen; die weißen Birken bewegen sich tantenhaft vergnügt und doch zugleich ängstlich über die gewagten Sprünge; der stolze Eichbaum schaut drein, wie ein verdrießlicher Oheim, der das schöne Wetter bezahlen soll; die Vöglein in den Lüften jubeln ihren Beifall; die Blumen am Ufer flüstern zärtlich: »O nimm uns mit, nimm uns mit, lieb' Schwesterchen!«

* S. Setne.